

# Tages Anzeiger

## Darfur wird zur Nagelprobe für neuen Menschenrechtsrat

Richard Diethelm, Genf

1 November 2006

[Tages Anzeiger](#)

Die Glaubwürdigkeit der Uno stehe in der Darfurkrise auf dem Spiel, sagt Bertrand Ramcharan. Er ist der erste Inhaber des neuen Lehrstuhls für Menschenrechte in Genf.

32 Jahre stand Bertrand Ramcharan, 1943 als Sohn eines armen Reisbauern in der damals britischen Kolonie Guyana in der Karibik geboren, im Dienst der Vereinten Nationen. Dann hat er vom Uno-Hochkommissariat für Menschenrechte, dem er fünf Jahre als stellvertretender und vierzehn Monate gar als amtierender Hochkommissar vorstand, ans Genfer Hochschulinstitut für höhere Studien (HEI) gewechselt. Ramcharans reiche Erfahrung hat das HEI bewogen, ihn auf den neuen, vom Schweizer Aussenministerium finanzierten Lehrstuhl für Menschenrechte zu berufen.

Drei Ziele verfolge er mit dieser Professur, sagte Ramcharan im Gespräch vor seiner Antrittsvorlesung am Dienstag. «Ich will den Studierenden die grundsätzliche Bedeutung der Menschenrechte und ihrer Entwicklung im Schoss der Vereinten Nationen vermitteln. Ich will dazu beitragen, dass die Menschenrechte in allen Ländern Eingang finden in die Lehrpläne der Primar-, Sekundar- und Hochschulen. Und ich stelle meine Erfahrung jenen zur Verfügung, welche die Tätigkeit des Menschenrechtsrates der Uno zu einer Erfolgsgeschichte machen wollen.»

«Kumpanei der Unterdrücker»

Vier Monate nach der Eröffnungssession des Rates, der die diskreditierte Uno-Menschenrechtskommission ablöste, ist zumindest unter westlichen Diplomaten und Beobachtern die Euphorie verflogen. Was Generalsekretär Kofi Annan damals als «neue Ära der Menschenrechtsarbeit der Vereinten Nationen» feierte, hat sich etwa im Urteil des Global Public Policy Institute, einer privaten Politikberatungsorganisation, als Fortsetzung einer «Kumpanei der Unterdrücker» entpuppt.

Kritiker monieren hauptsächlich zwei Punkte: Der neue Rat bezichtigte schon dreimal einseitig Israel der Verletzung von Menschenrechten. Die 17 islamischen Mitgliedsstaaten verhinderten mit Sukkurs von Ländern wie Kuba, Südafrika, China und Russland, dass in diesen Resolutionen Schandtaten der Hizbollah oder der Hamas beim Namen genannt werden. Ferner verstehe es die Organisation der islamischen Konferenz (OIC), vor der Abstimmung über unliebsame Themen wie die Darfurkrise um ihre Ländergruppe herum einen Block zu bilden, der die 7 EU-Länder und ihre Verbündeten im 47-köpfigen Gremium jeweils in die Minderheit versetze.

Einseitig gegenüber Israel

Ramcharan hält es für verfrüht, bereits nach zwei ordentlichen und zwei Sondersessionen den Stab über den Menschenrechtsrat zu brechen. Aber die Ernüchterung über das bisher Geleistete kann er schlecht verbergen. «Bisher hat der Rat noch ungenügend getestet, wie man bei geschickter und konstruktiver Führung der Verhandlungen über Resolutionsentwürfe

vorankommen kann.» Es brauche mehr Führung von Seiten des Ratspräsidenten, des Uno-Generalsekretärs und des EU-«Aussenministers» Javier Solana. «So hart wie Beton sind die Blöcke noch nicht», sagt der Professor.

Zum Vorwurf der Einseitigkeit gegenüber Israel meint er, es wäre gut gewesen, wenn sich der Rat mit anderen Brandherden, wo die Menschenrechte verletzt werden, schon befasst hätte. In der Herbstsession des Rates waren die westlichen Staaten mit einem Resolutionsentwurf zu Darfur aufgelaufen. Darin wird die sudanesishe Regierung verantwortlich gemacht für den Schutz der von Reitermilizen terrorisierten Bevölkerung in der Provinz vor Menschenrechtsverletzungen und Gewalt. «Für die künftige Glaubwürdigkeit der Uno steht viel auf dem Spiel, wenn sie sich als unfähig erweisen sollte, eine angemessene Antwort auf die Verletzung der Menschenrechte in Darfur zu geben», sagt Ramcharan. Daher rät er der westlichen Ländergruppe, sie müsse im Menschenrechtsrat auf eine Abstimmung über diese Resolution drängen.